
Michaela Christ, Tobias Ebbrecht-Hartmann, Alexander Lorenz

Einleitung zum Schwerpunkt „Kriegskindheiten. Jüdische Kinder und der Holocaust“

Am 1. April 2015 feierte die Neuverfilmung des Romans des Buchenwald-Überlebenden Bruno Apitz *Nacht unter Wölfen* (1958) im öffentlich-rechtlichen Fernsehen Premiere. Etwa 5,45 Millionen Zuschauer_innen sahen sich die Adaption des Stoffes an. Wurden die Charaktere der Protagonisten sowie deren Motive neu interpretiert, blieb der Handlungsstrang der Geschichte der ursprüngliche: Ende März 1945 wird in einem Koffer ein dreijähriges jüdisches Kind aus Polen ins Konzentrationslager Buchenwald geschmuggelt. Vorwiegend kommunistische Häftlinge nehmen sich seiner an und beschützen es gegen alle Widerstände bis zur Befreiung am 11. April 1945. Diese Rettung wurde zum Symbol für Menschlichkeit unter unmenschlichen Bedingungen und das „Buchenwald-Kind“ Stefan Jerzy Zweig durch diese Geschichte weltweit bekannt. Er war eines von rund 900 Kindern, die das Lager überlebten. In ganz Europa entgingen Schätzungen zufolge höchstens elf Prozent der jüdischen Kinder der nationalsozialistischen Verfolgung.

Heute, 70 Jahre nach Kriegsende und Befreiung, sind die Kinder und Jugendlichen von einst selbst Erwachsene hohen Alters. Ihre Biografien und persönlichen Erinnerungen gehören als Zeugnisse mittlerweile zum festen Bestand des Erfahrungswissens über den Holocaust. Selbstverständlich ist dies nicht: In der Vergangenheit thematisierten Historiker_innen die Geschichte der Kinderüberlebenden vor allem im Kontext von Verfolgungserfahrungen und Überlebensgeschichten von Frauen vor dem Hintergrund genozidaler Gewalt im 20. Jahrhundert. In jüngster Zeit allerdings ist ein Perspektivwechsel wahrnehmbar. Zunehmend wird Kindern als eigenständige Erfahrungsgruppe mehr Aufmerksamkeit zuteil, ihre Erfahrungen und ihr Umgang mit Verfolgung und massenhafter Gewalt stehen nun häufiger im Zentrum historischer Forschung. Dies eröffnet neue Fragen: Welche Zeugnisse geben Auskunft über ihr Schicksal? Welche spezifischen Erfahrungen machten sie? Welche Verfolgungs- und Gewaltpraktiken galten ihnen? Wer oder auch was half Kindern zu überleben? Wie verarbeiteten Kinder und Jugendliche ihre Erfahrungen und Erlebnisse? Wie verfuhrten die alliierten Behörden und jüdisch-caritativen Einrichtungen nach dem Krieg mit dieser besonders schutzbedürftigen Gruppe?

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe wendet sich diesen und weiteren Fragen zu. Siebzig Jahre nach der Befreiung der Konzentrations- und Vernichtungslager thematisieren Verena Buser, Imme Klages, Elisabeth Kohlhaas und Susanne Urban die Erfahrungswelten von Kindern während und nach dem Holocaust. Sie begeben sich auf Augenhöhe mit den Beteiligten und versuchen, die Geschichte der Verfolgung und Ausgrenzung, der Lager, der allgegenwärtigen Gewalt und des Todes sowie schließlich der Befreiung und des Überlebens entlang von zeitgenössischen Dokumenten aus deren Perspektive zu schildern. Sichtbar werden so die besondere Verletzungsoffenheit der verfolgten Minderjährigen und zugleich auch ihre eigenen Handlungsstrategien. Die Artikel rekonstruieren eine spezifische Wahrnehmung der historischen Ereignisse, indem sie die damalige

Perspektive von Kindern reflektieren, und sie gehen auf den oben beschriebenen Umstand ein, dass heute vor allem Zeuginnen und Zeugen über den Holocaust berichten, die während der NS-Zeit Kinder und Jugendliche gewesen sind.

Ihre Geschichte(n) sind heute wichtiger Bestandteil des historischen Lernens zu Nationalsozialismus und Holocaust. Wolfgang Gasser, Steffen Jost und Katja Wallis beschäftigen sich in ihren Texten in der Rubrik Bildung mit dem Einsatz von Dokumenten und Zeugnissen von Kindüberlebenden in der (Jugend-)bildungsarbeit. Sie schildern Erfahrungen mit Forschungsprojekten, in denen Jugendliche sich mit Verfolgungserfahrungen Gleichaltriger forschend auseinandersetzen, stellen neue Arbeitsmaterialien vor und berichten von der eigenen Praxis mit Lernmaterialien zum Thema.

Zitiervorschlag *Michaela Christ, Tobias Ebbrecht-Hartmann, Alexander Lorenz: Einleitung zum Schwerpunkt „Kriegskindheiten. Jüdische Kinder und der Holocaust“, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 9 (2015), 16, S. 1–2, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_16_ChristEbbrecht-HartmannLorenz.pdf [dd.mm.yyyy].*

Zu den Autor_innen *Michaela Christ, Tobias Ebbrecht-Hartmann und Alexander Lorenz sind Mitglieder der Redaktion von Medaon für den Fachbereich Theorie und Geschichte des Antisemitismus/Shoah.*